

KALENDERBLATT

Mittwoch,
27. August
2008

240. Tag des Jahres,
126 folgen

NAMENSTAG:
Monika, Gebhard, Cäsarius
und Guarin

SPRUCH DES TAGES:
Lachen, Weinen, Lust und
Schmerz sind Geschwister-
kinder.
Johann Wolfgang GOETHE

HEILIGE:
Monika wurde 331 in Algerien geboren. Sie war die Mutter von Augustinus. Monika heiratete sehr jung und bekehrte rasch ihren heidnischen Ehemann zum christlichen Glauben. Sie gebar drei Kinder, die sie im Glauben erzog. Nur um Augustinus machte sie sich Sorgen, da er sich während seiner Studienzeit immer weiter vom Christentum entfernte. Monika folgte ihm überall hin. Erst in der Osternacht 387 ließ sich Augustinus in Mailand taufen. Wenige Monate später verstarb Monika auf der Reise nach Afrika plötzlich.

BAUERNREGEL:
Wer schläft im August,
der schläft zu seinem
eigenen Verlust.

Pilger erinnern
an Elisabeths
Übersiedlung



EISENACH.
Auf den Spuren Elisabeths ist eine Pilgergruppe ab Sonntag von Eisenach nach Marburg unterwegs. Die Pilger erinnern damit an die Übersiedlung der Thüringer Landgräfin nach Marburg im Sommer 1228. Das Ereignis jährt sich in diesem Jahr zum 780. Mal. Die Pilgeraktion startet am Sonntag 14.30 Uhr in Eisenach am Elisabethplan unterhalb der Wartburg mit einem Reisesegen. Die Gruppe wird den Weg nach Marburg größtenteils zu Fuß zurücklegen. Dabei folgt sie dem „Elisabethpfad“. Der Pilgerweg war im vergangenen Jahr zur Feier des 800. Geburtstages von Elisabeth eingeweiht worden und verbindet die Wirkungsstätten der Heiligen von der Wartburg über Horschel, Creuzburg, Homberg, Treysa, Kirchhain, Schröck bis zum Grab Elisabeths in Marburg.

Virtuos auf
kostbarem
Instrument

DENSTEDT.
Unter dem Titel „Weimarer Orgelkunst“ gastiert Samstag 20 Uhr Prof. Dr. Ludger Lohmann (Stuttgart), der zu den Juroren des 1. Internationalen Bach-Liszt-Orgelwettbewerbs gehört, an der Liszt-Orgel in Denstedt. Der international gefeierte Orgelvirtuose ist dem original erhaltenen Instrument bereits seit Mitte der 1980er Jahre verbunden. Auf dem Programm stehen Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Johann Nepomuk Hummel und Franz Liszt. Darüber hinaus hat er die Choralsonate „Aus tiefer Not“ des vor 100 Jahren verstorbenen Komponisten Karl Müllerharthung ins Programm aufgenommen, der 1872 die Musikhochschule gründete.



GESANG UND SPIEL: Den Himmel auf die Erde holen, das wollten nicht nur die Maler wie Gottfried Bernhard Götz.

Zeitalter der Lebensfreude

Auf vielfältige Art und Weise repräsentierte Friedrich III. Kunst, Kultur und Lebensfreude im Barock

Schloss Friedenstein in Gotha verwandelt sich an diesem Wochenende zurück ins Zeitalter des Barock. Die farbenprächtige Residenz bietet nicht nur eine farbenprächtige Kulisse des Barockfestes. Es wird wie damals musiziert, gelustwandelt, gegessen, getanzt, sich gezeigt. Herzog Friedrich III. wusste zu leben, aber auch zu regieren. . .

Von Roland GRÄSSLER

GOtha.
Das Kulturerbe des vier Jahrzehnte regierenden Herzogs erweist sich nach neuen Forschungen als weitaus wertvoller und bedeutender als es in der Vergangenheit dargestellt wurde. Details zur Münzgeschichte und seine Zeit als Obervormund zeigen ein erstaunliches Bild seiner Regentschaft. Im Jahre 1732, nach dem Tod Friedrich II., übernahm dessen ältester Sohn Friedrich III. (1699–1772) die Regierung des Herzogtums Sachsen-Gotha und Altenburg. Friedrich III. war ein Vertreter des aufgeklärten Absolutismus, wesentlich beeinflusst wurde er dabei von seiner kunst- und kultursinnigen Gattin Luise Doro-



thea (1710–1767), einer Tochter des Herzogs Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen. Sie zogen Wissenschaft und Kunst – wobei ihr besonders Literatur und Musik am Herzen lagen – nach Gotha. Damit gehörte Gotha zu den fortschrittlichsten und gebildetsten Höfen jener Zeit. Auf Schloss Friedenstein verkehrten u. a. Voltaire

und der Dichter Christoph Martin Wieland. In den ersten Jahren seiner Regentschaft zeigte sich Friedrich III. zunächst jedoch als ein widersprüchlicher Herrscher, denn sein Vater hatte ihm eine aufgeblähte und teure Hofhaltung überlassen, die auch er in den folgenden vier Jahrzehnten fortführte. 1735 verkaufte er 5000 zwangsrekrutierte Soldaten für 120 000 Gulden, damit erregte er den Unmut seiner Untertanen, wobei in den abge-

legenen Bergdörfern eine große Hungersnot herrschte. Er erkannte schnell, dass seine Hofhaltung mit Soldatenverkäufen und schweren Belastungen seiner Untertanen nicht zu finanzieren war. Der Herzog setzte nun auf fähige Beamte, beteiligten sich nicht an kriegerischen Konflikten und versuchte das Leben seiner Landeskinder durch wirtschaftliche Reformen und Toleranz zu erleichtern. Besondere Bedeutung erlangte Friedrich III. durch seine schönen und künstlerisch wertvollen Münzprägungen. In ihnen spiegelt und repräsentiert sich die barocke Kunstpoche eindrucksvoll wider. Kein Herrscher vor oder nach ihm stellte in Thüringen so viele Münzen her. Dazu hatte er Ludwig Christian Koch, einen der talentiertesten Medailleure jener Zeit, an sich gebunden, machte ihn zum Münzmeister und später zum Münzdirektor.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gingen von Sachsen-Gotha und Altenburg, dem bis 1815 größten und politisch stärksten thüringischen Staat, positive und nachhaltige Impulse aus. 1750 bis 1755 übernahm Friedrich III. die Vormundschaft über den minderjährigen Ernst August Constantin von Sachsen-Weimar und Eisenach. Damit war nicht nur die Erziehung des Prinzen ver-

bunden, sondern auch die Verwaltung des völlig rückständigen Eisenacher Landesteiles. Auf Betreiben Friedrichs III. wurde mit dem Grafen Büнау (1697–1762) als Statthalter in Eisenach ein fähiger Beamter eingesetzt. Schnell und systematisch wurden dann wichtige Schlüsselpositionen in Eisenacher und Weimarer Verwaltung-



gen durch Beamte ersetzt, die ganz im Sinne Gothas die Verhältnisse deutlich verbesserten. Der Einfluss Friedrichs III. war ungleich größer als jener des Herzogs Franz Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, der den Weimarer Landesteil verwaltete und die Erziehung der Prinzessin Ernestine Albertine übernahm. Nach heutigen Einschätzungen war der Weimarer Staat der „Goethe-Zeit“ an Voraussetzungen geknüpft, die Gotha in diesen Jahren ge-

schaffen hatte. In Eisenach wurden auch Obervormundungsmünzen geschlagen. Sie belegen eindrucksvoll, wer hier das Sagen hatte.

Friedrich III. betrieb eine Münzpolitik, an der er auch gut verdiente. Im Siebenjährigen Krieg pflegte er mit seiner Gattin geschickt den Dialog zu allen Konfliktparteien, so schützte er sein Land weitgehend vor kriegerischen Akten. Allein 1755 bis 1766 wurden in Gotha 10 Millionen Münzen zu rund 350 000 Talern hergestellt. Davon waren 5,6 Millionen geringhaltige Sechser, die durch die Kriegswirren exportiert wurden und somit ihren Teil zur Zerrüttung des Münzwesens und der Wirtschaft beitrugen. Aber am 30. April 1763 führte Sachsen-Gotha und Altenburg als erster Staat in Thüringen den neuen Konventionsmünzfuß ein, der das Münzwesen wieder auf eine gesunde Basis stellte.

Friedrich III. war der letzte große Barockfürst in Thüringen. Er starb am 10. März 1772. Einen Hauch des geheimnisvollen Flairs am einstigen Hof verspricht das Barockfest auf Schloss Friedenstein am Wochenende. Da dieses Fest auch im Zeichen der Münzen und Medaillen steht, gibt es dazu interessante Informationen und Überraschungen.

Speisen wie Sissi

Seit über 4000 Jahren tafeln Menschen in Wirtshäusern und haben dafür so manches Utensil erfunden

Das Stadtmuseum Erfurt gewährt einen Einblick in 4000 Jahre Gastgewerbe und lädt noch bis 5. Oktober ein zu einer kulinarischen Zeitreise.

Von Karoline KALLWEIT

ERFURT.
Wer hat sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie die Ägypter beim Pyramidenbau versorgt wurden? Dabei lief das nicht anders als heute: Es gab riesige Großküchen, Kantinen. Dies beweisen Brotbackformen, die Archäologen in Gizeh ausgruben. Oder wer hat schon über das Ritual des Gläseranstoßens nachgedacht? In vergangenen Zeiten fürchtete man nichts mehr als einen Giftanschlag. So war Anstoßen Vertrauenssache. Denn wenn die randvollen Gläser klangen, schwappte Wein von einem Glas in das andere. Dies und noch mehr



REISEBESTECK: So sah Kaiserin Sissis Tafelsilber für unterwegs aus.

Verblüffendes erfährt man derzeit im Erfurter Stadtmuseum. Noch bis 5. Oktober gibt es dort die Ausstellung „Zu Gast – 4000 Jahre Gastgewerbe“ zu bestaunen. Gezeigt werden Exponate rund um das zweitälteste Gewerbe der Welt. Interessant für Thüringer sind zwei Ausstellungsstücke aus Weißensee, die zuvor in kei-

nem anderen Museum gezeigt wurden. Dabei handelt es sich um die älteste überlieferte Gaststättenordnung Thüringens und das älteste Reinheitsgebot für Bier, das um das Jahr 1435 entstand.

Aber es gibt auch viel Kurioses zu sehen: eine Menschenfressergabel von den Fidji-Inseln, das Reisebesteck der Kai-

serin Sissi oder ein versteinertes Brot aus der Pharaonenzeit. Hardy Eidam, Direktor des Stadtmuseums, schwärmt: „Die Besucher sind begeistert, wie sich ein scheinbar normales Thema so auffächert.“ Für verblüffend hält die Museumspädagogin Karin Breitzkreuz die Parallelen zu heute. Standardisiertes Essen, stapelbares Ge-

schirr – wer denkt schon über deren Herkunft nach?

Breitzkreuz war auch Ideengeberin für den Höhepunkt im Rahmenprogramm. Denn natürlich sind alte Kochbücher und Rezeptensammlungen erhalten. Sie bilden die Grundlage für eine literarisch kulinarische Zeitreise durch die Jahrtausende. Im Radisson SAS wird den Gästen eine fünfgängige Speisenfolge serviert, die an den Jahrtausenden entlang führt. Es gibt Speisen aus dem antiken Rom, dem frühen Mittelalter, dem Hochmittelalter sowie aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Gekocht werden Interpretationen der historischen Rezepte, um das Essen für unseren Gaumen schmackhafter zu machen. Das Dinner verbindet fachliche Inhalte mit geschmacklicher Unterhaltung. „Wir plaudern uns in die Themen hinein“, verrät Eidam. Es werden Geschichten aus 4000 Jahren Gastgewerbe, Rituale, Bräuche und Wissenswertes vermittelt.

WISSEN

Bekannter
Dirigent aus
Schmalkalden

Karl WILHELM
Karl Wilhelm wurde am 5. September 1815 in Schmalkalden geboren. Er galt seinerzeit als berühmter Chorleiter. Wilhelm war ein Schüler von Aloys Schmitt und A. Andre. Von 1841 bis 1864 wirkte er als Dirigent der Krefelder Liedertafel. In Krefeld vertonte er auch das Gedicht „Die Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger. Thematisch richtet sich dieses gegen die Expansionsbestrebungen Frankreichs. Schnell erlangte das Lied große Beliebtheit und galt im Kaiserreich von 1871 beim Volk als deutsche Nationalhymne. Während des Zweiten Weltkriegs benutzen die Nationalsozialisten ebenfalls Töne und Melodie des Werks. Ihre letzte Großoffensive an der Westfront trug sogar den Decknamen „Die Wacht am Rhein“. Noch zu seinen Lebzeiten wurde Wilhelm für das Lied mit Ehrungen überhäuft und erhielt von der deutschen Reichsregierung eine jährliche Schenkung von 3000 Mark, was dem Vierfachen des damaligen Arbeiterlohns entsprach. Ab 1865 war er als Dirigent in Schmalkalden tätig, wo er im August vor 135 Jahren starb.

IN ALLER KÜRZE



Ursula Meyer aus Röhrig freute sich über die strahlende Farbe dieser Iris. Wenn Sie auch solch schöne Sommerimpressionen in Fotos festgehalten haben, schicken Sie uns diese doch bitte.

Thüringer Allgemeine,
Stichwort „Sommer“, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt oder auch gern per Mail an thueringen@thueringer-allgemeine.de

Diaschau unter thueringen@thueringer-allgemeine.de

GÖLLINGEN.
Das Trio „Basstriation“ tritt heute Abend ab 19 Uhr in der Krypta des Klosters Turms auf. Geboten wird ein Programm von Bach bis Gershwin.

SONDRERSHAUSEN.
Der Hainleite-Wanderclub lädt heute zu zwei Wanderungen ein. Die Senioren fahren um 12.05 Uhr mit dem Bus nach Westerengel. Die Kurzstreckenwanderer fahren bereits um 8 Uhr mit dem Bus nach Badra.

ERFURT.
„Erfurter Sagen bei Nacht“ heißt es, wenn Klaus Michael Tkacz Besucher durch die Altstadt führt. Die Tour findet heute sowie am 28. und 30. August um 20 Uhr statt. Treff an der Tourist-Information.

BAD LANGENSALZA.
In der Stadtbibliothek wird morgen unter dem Motto „Kibiz trifft Wasserfloh“ gemalt, gebastelt und gelesen. Los geht's um 16 Uhr. Anmeldung: ☎ (03 60 3) 84 22 38.

BAD FRANKENHAUSEN.
Am Donnerstag gibt es das letzte Konzert der diesjährigen Sommermusik. 19.30 Uhr trifft in der Unterkerche Panflöte auf Orgel.

GOtha.
Im Kulturforum „Die Loge“ sind morgen die Berliner Schriftsteller Rainer Stecher und Siegfried Schmidt-Joos Gast. Beginn ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.